

Steffen Henke

Fließendes Geld für eine gerechtere Welt

Warum wir ein alternatives Geldsystem brauchen,
wie es funktioniert und welche Auswirkungen es hat



Steffen Henke
Fließendes Geld für eine
gerechtere Welt

Steffen Henke

Fließendes Geld für eine gerechtere Welt

Warum wir ein alternatives Geldsystem brauchen,
wie es funktioniert und welche Auswirkungen es hat

Tectum Verlag

Steffen Henke/Neues Geld gemeinnützige GmbH
Fließendes Geld für eine gerechtere Welt
Warum wir ein alternatives Geldsystem brauchen, wie es funktioniert
und welche Auswirkungen es hat

© Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2017
eISBN 978-3-8288-6783-3
(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN
978-3-8288-4023-2 im Tectum Verlag erschienen.)

Umschlaggestaltung: Tectum Verlag, unter Verwendung
des Bildes # 24536978 von Lucocattani | www.fotolia.de

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Angaben sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	5
Vorwort	9
Lesehinweise	13
Einleitung	15
Kapitel I	21
1. Was ist Geld?	21
2. Der Geldmengenbegriff in der herrschenden Ökonomie	35
3. Neue Wege bei der Gelddefinition	39
4. Die Formen von Zentralbankgeld – Offenmarktgeschäfte	41
5. Die Geldmengenaggregate	45
6. Systemrelevante Banken	51
7. Die Mindestreserve	60
8. Das gesetzliche Zahlungsmittel	63
9. Der Einsatz von Geld	73
Kapitel II	77
1. Die Kontrolle der Geschäftsbanken	77
2. Das Kreditwesengesetz	80
2.a Paragraf 6, Absatz 1 KWG	80
2.b Paragraf 10 KWG	81
2.c Paragraf 11 KWG	82
2.d Paragraf 32 KWG	84
3. Das Handelsrecht	85
4. Die Bankbilanz	91
5. Der Bank Run	95
6. Die Bodensatztheorie	105
7. Das Vollgeld	108
8. Die Vollgeldinitiativen	112
9. Die Europäische Zentralbank (EZB)	116
10. Die Aufgaben der Geschäftsbanken	121
10.a Der Geldkreislauf	121

10.b Die Losgrößentransformation	128
10.c Die Risikotransformation	129
10.d Die Fristentransformation	131
11. Die Einlagensicherungssysteme	145
Kapitel III.....	153
1. Die Wege der Geldemission: Wer gibt es aus?	153
1.a Die Geldausgabe durch die Regierung.....	153
1.b Die Geldausgabe regelt der Markt	158
1.c Die Geldausgabe über eine unabhängige Instanz.....	161
2. Wie gelangt neues Geld in den Wirtschaftskreislauf?	162
3. Die Ratingagenturen	164
4. Geldschöpfung der Geschäftsbanken?.....	174
4.a Der Kreditmitteleinsatz durch Barzahlung	181
4.b Der Kreditmitteleinsatz durch Überweisung	183
4.b.a Der Bilanzausgleich durch Saldierung.....	185
4.b.b Der Bilanzausgleich durch Interbankenhandel	187
4.b.c Der Bilanzausgleich durch Zentralbankgeld.....	192
5. Zwischenfazit.....	196
6. Die Zinsstrukturkurve	200
7. Die Geldumlaufsicherung	203
7.a Die Quantitätsgleichung	204
7.b Eine Gebühr auf Zentralbankgeld – Fließendes Geld.....	206
7.c Ein Zins größer null Prozent	217
7.c.a Die Eigenschaften von exponentiellen Wachstumsprozessen	225
7.c.b Die menschlichen Herausforderungen.....	227
7.c.c Ohne Feindbilder Teil der Veränderung sein	229
7.c.d Guthaben und Schulden – zwei Seiten derselben Medaille?	235
7.c.e Der Preis des Geldes.....	241
7.d Inflation.....	246
7.e Deflation.....	250
8. Die Eigenkapitalanforderungen.....	251
9. Der Geldschöpfungsgewinn.....	269
10. Der Kreditausfall	281
11. Weitere Positionen zum Geldbegriff und zur Schöpfungsthematik	284

11.a Matthias Weik und Marc Friedrich	284
11.b Mathias Binswanger.....	286
11.c Christoph Pfluger.....	291
11.d Christian Felber – Gemeinwohl-Ökonomie.....	302
Kapitel IV	313
1. Aufgaben vor der Einführung des Fließenden Geldes	313
1.a Immobilien	324
1.b Aktien und Aktienfonds	331
1.c Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) und Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) der Banken und Stiftungen.....	337
2. Die Einführung von Fließendem Geld.....	340
3. Eine einfache Rechnung.....	346
4. Wirkungen des Fließenden Geldes	361
4.a Umweltschutz.....	361
4.b Soziales Gleichgewicht	374
4.c Demokratie.....	386
4.d Frieden	391
5. Die Hürden des Fließenden Geldes	397
6. Technische Umsetzungsvarianten des Fließenden Geldes	407
7. Beispiele von Fließendem Geld in der Geschichte	420
7.a Die Brakteatenzeit (ca. 1150 – 1450)	420
7.b Der Feldversuch von Wörgl.....	425
7.c Regionale Tauschmittelsysteme	427
8. Zusammenfassung der Forderungen im Sinne eines krisenfreien Geldsystems	433
9. Fünf Hauptsätze der alternativen Wirtschaftswissenschaft.....	434
Danksagung	437
Schlusswort	439
Milliardärsgespräch	441
Literaturverzeichnis.....	443
Namensverzeichnis.....	461
Abbildungsverzeichnis	463

Vorwort

Ziel aller Forschung und jedes Strebens nach Erkenntnis ist sicheres unbezweifelbares Wissen. Aber Wissen ist kein Zustand, sondern ein fortlaufender Prozess. Wissen bedeutet Veränderung und allzu häufig stellt sich heraus, dass die Dinge anders sind, als sie vordergründig erscheinen. Oft dauert es Jahrhunderte, bis dieses neue Wissen zum Allgemeingut wird.

Da fährt das Schiff des französischen Seefahrers Cartier im Jahr 1535 nach Neufundland. Doch seine Mannschaft erreicht das Ziel nicht vollzählig, viele Matrosen sterben auf der Reise über das Meer. Die an Skorbut, einer damals noch unbekanntem Krankheit, leidende Crew, bekommt von Einwohnern einen Trank verabreicht. Diese wirkungsvolle Hilfe erlaubt den überlebenden Seefahrern in ihre Heimat zurückzukehren.

Zuhause angekommen erzählen sie von dieser Begebenheit, doch niemand nimmt sie ernst. Heute wissen wir, dass Skorbut eine Vitamin-C-Mangelkrankung ist. 1601 verfasst Ernst Hertenbach der Ältere, Professor in Wittenberg, eine erste Abhandlung über diese Krankheit, allerdings in Latein. Erst im Jahr 1754, also noch mal 150 Jahre später, beweist der britische Schiffsarzt James Lind, dass Zitrusfrüchte vor Skorbut schützen. Insgesamt sind demnach über 200 Jahre vergangen, bis sich diese neue Erkenntnis durchgesetzt hat, obwohl offensichtlich war, dass der helfende Trank der indigenen Bevölkerung aus stark Vitamin-C-haltigen Zutaten bestand.

Um der Inquisition zu entgehen, musste Galilei Galileo 1637 vor einem Tribunal seine Behauptungen widerrufen, dass nicht die Erde, sondern die Sonne im Zentrum unseres Sonnensystems steht. Vom Papst zu Lebzeiten unter Hausarrest gestellt, wurde Galileo erst 1992 von der Katholischen Kirche rehabilitiert.

1782 wurde die letzte als Hexe bezeichnete Frau verbrannt. Sie hieß Anna Göldi und stand im Kanton Glarus in der Schweiz auf dem Scheiterhaufen. Im 18. Jahrhundert waren Frauen weitgehend von einem Universitätsstudium ausgeschlossen. Ihnen wurde gesellschaftlich die Rolle in Ehe und Familie zugewiesen. Der weiblichen Intelli-

genz wurden begrenzte Fähigkeiten angedichtet. Nur in privaten Zirkeln gelang es Frauen, ihrem Bildungswunsch nachzukommen.

Schon seit der Französischen Revolution 1791 fordern Frauen ihr Wahlrecht ein. Doch fast zwei Jahrhunderte hat es gedauert, bis letztlich auch die Schweiz 1971 das Wahlrecht für Frauen einführte. In Deutschland ging die erste Frau am 19.01.1919 wählen. Die damaligen Begründungen der von Männern dominierten Gesellschaften, den Frauen das Wahlrecht zu verweigern, sind für uns heutzutage schwer nachvollziehbar. Wobei selbst heute die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau noch nicht erreicht ist.

Oft dauert es Jahrhunderte, bis sich Wahrheiten durchsetzen, manchmal sogar Jahrtausende, wie beim Thema dieses Buches.

Schon Aristoteles und Platon verurteilten das Zinsnehmen. Jesus hat die Wucherer aus dem Tempel geworfen und Martin Luther die Zinsnahme kritisiert. Silvio Gesell hat Anfang des 20. Jahrhunderts den dem zinsbasierten Geld zugrunde liegenden Mechanismus genau erkannt, der Ursache für viele Katastrophen der Menschheitsgeschichte war und immer noch ist. Weil unser Geldsystem mit dem Zinseszinsseffekt ausgestattet ist, müssen wir Menschen in regelmäßigen Abständen wirtschaftliche Zusammenbrüche mit verheerenden Folgen ertragen. In geschichtlichen Phasen, in denen exakt diese Wirkungen eingetreten sind, fanden Not, Elend und Zerstörung an vielen Orten statt.

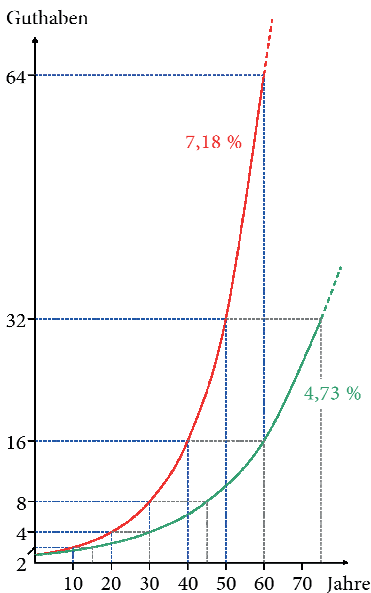
Wenn es sich so verhält, weshalb lassen wir derart Destruktives zu? Es scheint gleich einem Naturgesetz zu sein, dass Geld nur für einen Zins größer null Prozent verliehen wird. Und legt der Zinsempfänger seinen vereinnahmten Betrag erneut verzinslich an, stellt sich der sogenannte Zinseszinsseffekt ein. Ein solcher Mechanismus führt mathematisch belegbar zu exponentiellen¹ Wachstumsprozessen, die über

1 exponentiell: Bei exponentiellem Wachstum vergrößert sich ein Wert in gleichen Zeiteinheiten um denselben Faktor. Bei einem Zins von zum Beispiel 4,73 Prozent pro Jahr verdoppelt sich der Ursprungswert ca. alle 15 Jahre, insofern die Zinsen ebenfalls von dem genannten Zins wieder angelegt werden (Zinseszinsseffekt). So entstehen aus einer Million Euro nach 15 Jahren zwei Millionen Euro, 15 Jahre später sind es dann vier Millionen Euro. Wiederum 15 Jahre später ist der Betrag bereits auf acht Millionen Euro angewachsen. Stellt man einen solchen Verlauf in einer Grafik als Kurve dar, verläuft diese erst flach, steigt immer weiter an, bis sie fast senkrecht in den Himmel schießt (siehe Abbildung 1).

kurz oder lang an den Anschlag stoßen müssen. Nichts auf der Welt kann unendlich wachsen.

Exponentielles Wachstum kann man sich ganz einfach vorstellen: Man nimmt einen beliebigen Betrag und verdoppelt diesen immer wieder von neuem. Der sich hieraus ergebende Verlauf wird in unten abgebildeter Grafik gezeigt:

Abbildung 1: Exponentialfunktionen bei 4,73 Prozent und 7,18 Prozent



Aus der Grafik wird schon auf den ersten Blick klar: Ein Betrag kann nicht unendlich verdoppelt und wieder verdoppelt werden.

Es soll in diesem Buch unter anderem folgenden Fragen nachgegangen werden: „Was muss am Geldsystem geändert werden, damit stabile Gesellschaften entstehen, frei von Zusammenbrüchen und daraus folgender Not, Elend und Krieg? Wie sehen brauchbare Alternativen aus, die auch unsere Umwelt schützen und wie kann es gelingen, diese Wirklichkeit werden zu lassen?“

Lesehinweise

Sie haben sich eine besondere Aufgabe gestellt: Sie möchten das Geldsystem besser verstehen. Im Geldsystem gibt es elementare Mechanismen, zum Beispiel die Wirkungen des Zinseszinses, die gut nachvollzogen werden können. Hier besteht eher die Herausforderung, die Bereitschaft zu haben, Allgemeingültiges in Frage zu stellen und neu zu denken.

Es gibt Inhalte in dieser Arbeit, die sehr komplex sind, beispielsweise Bilanzierungsregeln oder Eigenkapitalvoraussetzungen von Banken. Die Bereiche im Buch, die sehr ins Detail gehen und für den Gesamtzusammenhang nicht zwingend notwendig sind, wurden rechts neben den jeweiligen Absätzen mit einem senkrechten Strich versehen. Sie können diese Absätze überspringen oder später lesen, ohne dass Ihnen dadurch der rote Faden verlorengeht.

Wenn in einem Textabschnitt ein Begriff auftaucht, der in einem eigenen Absatz behandelt wird, ist ein Verweis darauf eingefügt. Sie können dann entscheiden, ob Sie zuerst an diese Stelle des Buches springen, um die zuvor gelesenen Passagen besser nachvollziehen zu können oder weiterlesen.

Manche Themen erschließen sich erst in späteren Kapiteln vollständig. Zum Beispiel ist das Thema zur Fristentransformation elementar, um auch andere Inhalte, die zuvor beschrieben werden, besser verbinden zu können.

Das Ihnen vorliegende Buch liefert auch dann brauchbare Erkenntnisse, sollten Sie sich für Teilbereiche nicht interessieren. Wenn Sie beispielsweise Bilanzierungsregeln außen vor lassen, ist es dennoch nützlich, wenn Sie sich mit den Inhalten zum Fließenden Geld auseinandersetzen.

Es wurde versucht, geschlechtsneutrale Bezeichnungen zu verwenden. Manchmal sind explizit beide Geschlechter angesprochen. An anderer Stelle stehen die männlichen Formen der Wörter, obwohl Männer und Frauen angesprochen werden. Sollte dies zu Unmut führen, entschuldige ich mich dafür. Ich wünsche Ihnen nun gute Erkenntnisgewinne beim Lesen!

Steffen Henke

